

BLICKPUNKT KÜNFTIGE GYMNASIALLEHRER AUF DEM WEG IN DEN BERUF**„Hier liegt der Fokus auf dem Menschlichen“**■ **ESSLINGEN:** 146 Referendare aus ganz Deutschland beginnen ihren Vorbereitungsdienst am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung

VON GABY WEIß

Natürlich kennen sie die Studien, nach denen viele Lehrer überfordert, überlastet und ausgebrannt sind, Schüler immer aggressiver werden und Eltern ihre erzieherischen Aufgaben zunehmend an die Schule delegieren. Von ihrem Traumberuf Lehrer wollen sich die 146 Referendare, die nun ihre Ausbildung am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in Esslingen begonnen haben, dennoch nicht abhalten lassen. Drei der jungen Referendare verrieten der EZ, mit welchen Zielen und Erwartungen sie den Vorbereitungsdienst angetreten haben. Die Referendare, die am Seminar in der Flandernstraße für den höheren Schuldienst an Gymnasien vorbereitet werden, kommen aus der ganzen Bundesrepublik. Ein dreiwöchiger Vorkurs in Esslingen bereitet die jungen Leute, die in ihren Fächern das erste Staatsexamen an der Universität abgelegt haben, vor. Schon kommende Woche werden sie an ihren Ausbildungsschulen unterrichtend vor einer Klasse stehen.

Anspruchsvoller Traumberuf

Katja D'Andrea (27) weiß um die Vorurteile, mit denen der Lehrerberuf heutzutage behaftet ist: „Aber es ist doch oft so, dass nur über negative Dinge gesprochen wird, und dass Positives sich in der Wahrnehmung nicht durchsetzt. Außerdem sind auch viele andere Berufe sehr anspruchsvoll und belastend.“ Sie hat Deutsch, Französisch und Spanisch studiert und wird als Referendarin am Heinrich-Heine-Gymnasium Ostfildern eingesetzt. Auf die angehenden Lehrer wartet in den kommenden 19 Monaten, bevor sie ihre Prüfungen zum zweiten Staatsexamen absolvieren, am Studienseminar und an ihren Ausbildungsschulen ein



Stauend schmökern die Referendare Mara Vesely Fernandez, Thorsten Ostholt und Katja D'Andrea (von links) am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in der Vielfalt naturwissenschaftlicher Bücher, die an baden-württembergischen Schulen im Einsatz sind. Foto: Weiß

enormes Arbeitspensum: Thorsten Ostholt (27), der nach dem ersten Staatsexamen in Sport und Chemie bei einer Sportevent-Agentur gearbeitet hat, schaut dem entspannt entgegen: „In der freien Wirtschaft muss man auch richtig ranklotzen.“ Und Katja D'Andrea ergänzt: „Es ist uns bewusst, dass es anstrengend wird,

aber dieser Herausforderung stellen wir uns. Die stressige Phase der Uni-Examen war eine gute Übung. Ich hoffe, dass wir in der Gruppe der Referendare zusammenhalten, und ich bin sicher, dass wir Hilfestellung und Unterstützung im Seminar und durch die Ausbildungslehrer erhalten.“ Von der warmherzigen Begrüßung

und der familiären Atmosphäre am Seminar für Didaktik und Lehrerbildung sind sie begeistert: „Die Koordination der Stunden- und Ausbildungspläne, die auf jeden einzelnen und seine Fächerkombination zugeschnitten sind, ist eine logistische Meisterleistung“, lobt Mara Vesely Fernandez (28), Referendarin am

Gymnasium Plochingen. Thorsten Ostholt, der in Hamburg Lehramt studiert hat, hat sich dort bei seinem ersten Schul-Einsatz ziemlich allein gelassen gefühlt: „Nach meinem ersten Eindruck bin ich überzeugt, dass es hier anders läuft: Hier gibt es für jeden neuen Referendar nicht nur ein dickes Heft mit den wichtigsten In-

formationen, sondern auch Gesprächspartner, an die wir uns jederzeit wenden können.“ Katja D'Andrea ist begeistert von den vielen ergänzenden Veranstaltungen, die das Seminar anbietet: „Bei einer Stadtführung kann man sich umschauen und im Weinkeller bei lockerer Atmosphäre kennenlernen. Es gibt viele praktische Informationen über Krankenversicherung, Steuer, Beamtenrecht, und es gibt spannende freiwillige Angebote wie Rhetorik, Sprechtraining, Zeitmanagement, Ethik und Theaterpädagogik.“

Methodisch vielfältig

Sehr gespannt sind die drei vor allem auf die pädagogische, didaktische und methodische Ausbildung, die sie nun am Seminar erwarten: „Das Hochschulstudium hat uns zwar fachlich gut vorbereitet. Um das konkrete Verhalten im Unterricht, um Planung, Aufbau und Gestaltung von Stunden und um pädagogische Fragen geht es aber erst jetzt“, erklärt Mara Vesely Fernandez, die Spanisch, Englisch und Geschichte unterrichtet wird.

Jeder der drei erinnert sich aus der eigenen Schulzeit an positive wie an abschreckende Lehrbeispiele. Den Dreien ist es wichtig, ihre Schüler zu motivieren und deren Interesse für ihre Fächer zu wecken, ein angenehmes Lernklima zu schaffen und methodisch vielfältig zu arbeiten. Trotzdem wird später jeder auf seine eigene Art unterrichten. „Jeder soll authentisch sein“, betont Katja D'Andrea. Thorsten Ostholt, Referendar am Esslinger Theodor-Heuss-Gymnasium, ist vom Geist am Seminar beeindruckt: „Hier liegt der Fokus auf dem Menschlichen. Als Lehrer werde ich als Mensch gesehen, so wie ich meine Schüler als Menschen sehe und nicht als Lernroboter, in die ich Wissen hineinstopfe.“

Das Lehren lernen

■ **ESSLINGEN:** Ausbildung für künftige Gymnasiallehrer umfasst Pädagogik, Didaktik und Methodik und hat dabei stets den Schüler im Blick

(gw) – Viele Esslinger kennen das Staatliche Seminar für Didaktik und Lehrerbildung in der Flandernstraße überhaupt nicht, und dabei gibt es das frühere Seminar für Schulpädagogik, an dem angehende Gymnasiallehrer nach ihrem Universitätsstudium ausgebildet werden, seit 50 Jahren. Immer nach dem Ende der Weihnachtsferien nehmen hier Referendarinnen und Referendare ihren Vorbereitungsdienst auf und werden pädagogisch und fachdidaktisch auf den Lehrerberuf vorbereitet, lernen moderne Unterrichtsmethoden kennen, werden während ihrer Ausbildung an Gymnasien im weiten Umkreis betreut und nach 19 Monaten im zweiten Staatsexamen geprüft.

„Ein Referendar soll möglichst rasch selbst unterrichten“, betont Professorin Erika Hahn. Schon in der kommenden Woche werden die 146 Referendare, die am Dienstag am Seminar angefangen haben, deshalb in Kleingruppen erste Entwürfe für Unterrichtsstunden erarbeiten, die sie

dann vor Schülern halten. „Keiner ist dabei allein, und jeder darf Fehler machen“, betont die Direktorin des Seminars. Dabei erfahren die Referendare am eigenen Leib, wie sich didaktische Methoden anfühlen: „Wir bilden sie als Lernende und als Lehrende aus. Wir nennen das den didaktischen Doppeldecker“, erklärt Erika Hahn. Die rund 60 Lehrkräfte am Seminar, die die Referendare ausbilden, individuell betreuen und später prüfen, unterrichten alle auch selbst noch an der Schule: „Damit sie das praktische Tun nicht aus den Augen verlieren“, betont Professor Christopher Mischke, Ausbilder für Fachdidaktik Französisch und als Bereichsleiter am Seminar für Projektarbeit und -management zuständig. Viele der Lehrenden sind darüber hinaus in Sachen Bildung am Kultusministerium, am Regierungspräsidium, am Landesinstitut für Schulentwicklung oder an der Landesakademie für Lehrerfortbildung tätig. In den ersten drei Wochen werden die neuen Referendare in einem in-

tensiven Vorkurs am Seminar fit gemacht, dann wechseln sie an ihr Ausbildungsgymnasium, wo sie von ihrem dortigen Mentor betreut werden, in Klassen hospitieren und unter Begleitung unterrichten, bevor

sie im zweiten Ausbildungsabschnitt mit eigenständigem Lehrauftrag selbstständig Klassen übernehmen. Ein Lehrer, so Christopher Mischke, sollte immer den Schülern zugewandt sein: „Man muss den Blick für

die Unterschiedlichkeit der Schüler schärfen, um individuell und differenziert unterrichten zu können.“

Ehrlich und authentisch sein

Selbstverständlich sei es für einen Lehrer wichtig, sein Fach und sein pädagogisches und didaktisches Handwerkszeug zu beherrschen. Basis für diesen hochkomplexen Beruf, so Erika Hahn, sei jedoch eine engagierte Grundhaltung: „Ich möchte mit Kindern arbeiten. Ich möchte ihnen etwas beibringen. Ich möchte sie Erfolge erleben lassen. Ich möchte ihnen helfen, ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken.“ Am Seminar wird großer Wert auf die Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit gelegt, wie die Direktorin betont: „Es ist wichtig, als Lehrer sein Gesicht zu zeigen, offen auf die Schüler zuzugehen. Man muss ehrlich, authentisch und ein Vorbild sein. Und man sollte Ziele vor Augen haben, wie eine gut funktionierende, menschliche und würdige Gesellschaft aussehen soll.“

Konsequent an der Praxis orientiert

Esslingen (gw) – Schritt für Schritt und konsequent an der Praxis orientiert, werden die angehenden Lehrer am Seminar für Didaktik und Lehrerbildung auf ihre Arbeit an den Schulen vorbereitet. Die Richtschnur ist die landesweit gültige Ausbildungs- und Prüfungsordnung. Für die naturwissenschaftliche Fachdidaktik etwa gibt es ein großes Chemielabor, eine Gerätesammlung für Physik und jede Menge Fachräume mit Laborzeilen, wo Experimente geübt werden. Auch in den pädagogischen und didaktischen Seminaren dreht sich alles um die konkrete Unterrichtspraxis: Wie bringe ich Informationen altersgemäß rüber? Wie formuliere ich nicht verletzend, konstruktive Kritik, die ein Schüler auch umsetzen kann? Wie beurteile ich Leistungen? Wie gebe ich mündliche oder schriftliche Noten? Wie organisiere ich einen Elternabend, einen Schulandheimaufenthalt oder eine Studienfahrt? Und auch die Besonderheiten des Unterrichtens an Gemeinschaftsschulen sind ebenso Thema wie bilingualer Unterricht oder Deutsch als Fremdsprache.



Schritt für Schritt bereiten die Professoren Erika Hahn und Christopher Mischke mit ihren Kollegen die angehenden Gymnasiallehrer vor.

Foto: Weiß

ANZEIGE

ANZEIGE